

Blatt 57 Neulengbach

Bericht 1990 über geologische Aufnahmen im Raum Kaumberg – Altenmarkt a.d. Triesting auf Blatt 57 Neulengbach

Von BENNO PLÖCHINGER
(Auswärtiger Mitarbeiter)

Die zwischen 1975 und 1978 im genannten Bereich durchgeführte, 1981 revidierte geologische Kartierung sollte 1990 nach Möglichkeit eine gewisse Abrundung erfahren. Die stratigraphische Einstufung der verbreitet anzutreffenden Kreide-Paleozänablagerungen stützte sich vorwiegend auf den Mikrofossilinhalt, der von den Herren Dr. J. SALAJ (Mikrofauna), HR Dr. H. STRADNER und Dr. H. EGGER (Nannoflora), in einzelnen Fällen auch von den Herren Dr. R. OBERHAUSER, Dr. M. SCHMID (Mikrofauna) und Prof. H. MOSTLER (Holothurien) bearbeitet wurde. An die 70 von Herrn K. UHER und 15 selbst ausgesuchte, mikrofossilführende Schlammproben sowie etwa 10 Dünnschliffe wurden von Herrn Dr. J. SALAJ zur mikropaläontologischen Untersuchung übernommen. Es ist beabsichtigt, die geologisch-mikropaläontologischen Ergebnisse mit Herrn Dr. SALAJ zusammen zu publizieren. Sie mögen unabhängig von den Aufnahms- und Untersuchungsergebnissen, die Herr Dr. G. WESSELY erzielte, zur Fertigstellung des geologischen Kartenblattes beitragen.

Der Bergzug Hochriegel – Hocheck – Mittagkogel – Gemeindeberg gehört bekanntlich dem Tirolikum der Reisalpendecke zu. Nördlich ist ihm bis zur Kalkalpenüberschiebung auf die Flysch-Klippenzone das Bajuvarikum vorgelagert. In ihm zeichnet sich eine mit dem Vorschub der Reisalpendecke in Zusammenhang stehende Schuppung ab, in die fast durchwegs die Kreide-Paleozänablagerungen einbezogen sind. Sie gliedern sich in Neokommargel, Mittelkreideablagerungen des Oberapt bis Obercenoman (Tannheimer und Losensteiner Schichten) und folgende Gosauablagerungen: Quarzsandstein des (?) Coniac–Santon, graue, z.T. kieselige oder bunte Mergel und rote, sparitische Kalkarenite in Nierentaler Fazies, bunte Mergel mit Sandstein- und Konglomerateinschaltungen des Obercampan–Maastricht (Nierentaler Schichten), Gießhübler Schichten (Paleozän). Diese im Raum des Bajuvarikums verbreiteten Gosauablagerungen stehen jenen gegenüber, die transgressiv der Trias der Reisalpendecke aufrufen: Grobes Grundkonglomerat und Dolomit-Feinkonglomerat (?Coniac–Santon), graue Mergelschiefer mit Brekzienlagen des Untercampan. In Hinblick auf die in Vorbereitung befindliche Publikation mit Herrn Dr. SALAJ wird hier auf die Angabe der altersbelegenden Mikrofossilvergesellschaftungen verzichtet.

Während ein Hiatus im Bereich des Bajuvarikums auf ein schon zur Unterkreide vorhanden gewesenes Relief hinweist, bezeugen die mit bedeutender Transgressionsdiskordanz aufruhenden Gosausedimente ein sehr ausgeprägtes vorgosauisches Relief.

Am Nordrand der Kalkalpen, also südlich der Kalkalpenüberschiebung, befindet sich zwischen den Quertälern des Laabbaches und des Höfnerbaches die über das Gehöft Ebner verlaufende „Ebner-Schuppe“ mit ihrer von den Opponitzer Schichten über den Hauptdolomit und den Plattenkalk bis zu den Kössener Schichten reichenden Serie. Tektonisch hangend folgt die

„Hirschbergschuppe“ mit Hauptdolomit, Plattenkalk, Allgäuschichten und den mit leichter Diskordanz auflagernden Mittelkreideablagerungen. Der Hauptdolomit führt, wie schon bekannt, Keupereinschaltungen. An einer Stelle, im Bereich des Gehöftes Schatzel, sind die Mittelkreideablagerungen in einer gegen Norden überkippten Mulde („Schatzel-Mulde“) anzutreffen. Die leicht gefleckten Neokommargel am Rücken westlich des Hauses Höfnerbach 13 gehören möglicherweise zu deren S-Flügel.

SE der am Unterlauf des Höfnerbaches anzunehmenden, NNE–SSW-gerichteten „Höfnerbach-Störung“ dürfte die Hirschberg-Schuppe, etwas linksseitig blattverschoben, in der „Reisberg-Schuppe“ ihre Fortsetzung finden. Diese ist vom Haltriegel-Westfuß bis zur Höfnerbachmündung, vornehmlich aber nördlich der Triesting, am Reisberg, verbreitet und übernimmt hier die Funktion einer kalkalpinen Nordrandschuppe. In der steilstehenden bis überkippten, SW–NE-streichenden Juraschichtfolge des Mayrkogels kommt ihr eine besondere tektonische Bedeutung zu.

Zur Serie der Reisberg-Schuppe zählen Opponitzer Schichten, Hauptdolomit, Plattenkalk, etwas bunter Liaskalk, Allgäuschichten, Klauskalk, bunte Kiesel- und Radiolaritschichten, Agatha- (Acanthicus)kalk und die nach einem Hiatus überlagernden Mittelkreideablagerungen, bestehend aus den im allgemeinen kalkreicheren Mergeln und mergeligen Kalksandsteinen der Tannheimer Schichten (Oberapt–Mittelalb) und den hangend allmählich daraus hervorgehenden grauen, schiefrigen Tonmergeln und gradierten, quarzreichen Sandsteinen der Losensteiner Schichten (Mittelalb–Untercenoman), die 150 m südlich Haus Kleinbacher eine exotikareiche Konglomerateinschaltung aufweisen. Eine kartierungsmäßige Trennung der beiden faziell schwer auseinander zu haltenden Schichtglieder war nicht möglich. In den meisten Fällen konnte jedoch J. SALAJ mittels der Mikrofossilvergesellschaftungen eine genaue Alterseinstufung erzielen.

Die Hirschbergschuppe wurde von der am Frönerberg östlich des Laabbachtales ausgehenden und bis zum Haltriegel reichenden, bedeutenden „Frönerberg-Haltriegel-Schuppe“ nordvergent überfahren. Im Hangenden ihrer obertriadischen Karbonatgesteine sind Allgäuschichten, ein heller, brachiopodenführender Crinoidenkalk, ein rötlichbrauner, ammonitenführender Klaus-(Filament-)Kalk und bunte Kiesel- und Radiolaritschichten entwickelt. Es ist eine Serie hochbajuvarischer Fazies.

Südöstlich und östlich Gehöft Schatzel liegen zur Mittelkreide eingebrachte Gleitschollen aus obertriadischen bis liassischen Gesteinen der Frönerberg-Schuppe. Die an der Höfnerbach-Störung etwas gegen NE versetzte Haltriegel-Scholle bildet den östlichen Ausstrich der Frönerberg-Schuppe. Das von der Obertrias bis zu den liassischen Fleckenmergeln reichende Gestein des Halriegels (K. 568) schwimmt auf den in sich verschuppten, neokomen bis mittelkretazischen Sedimenten der Reisberg-Schuppe und wird selbst von Losensteiner Schichten überlagert. Es kann ebenso als mittelkretazisch eingebrachte Gleitscholle gedeutet werden.

Auf der Frönerberg-Haltriegel-Schuppe ruhen diskordant die bis in das Paleozän reichenden Sedimente der über den Waisenhof, den Hagerhof und das Gehöft Stickler zu verfolgenden Sedimente der „Waisenhof-Stickler-Gosaumulde“.

Ein Idealprofil durch diese Mulde liegt im Höfnerbachtal vor. Durch die mikropaläontologischen Untersuchungen von J. SALAJ, H. STRADNER und H. EGGER konnten hier von N nach S kalkreichere, bunte Mergel dem Untercampan und zunehmend pelagische bunte Mergel mit Sandstein- und Brekzienzwischenlagen dem Maastricht und somit den Nierentaler Schichten zugeordnet werden. Am Rücken N Gehöft Scheibenreiter wird das campane Niveau durch einen härteren, ziegelroten, biomikritischen Kalk vertreten.

Den Gosauablagerungen der Waisenhof-Stickler-Gosaumulde zeigt sich die fast zur Gänze aus Mittelkreideablagerungen (Tannheimer Schichten und orbitolinenführende Losensteiner Schichten) aufgebaute „Höfnerhaus-Schuppe“ aufgeschuppt oder auch nur angelegt. Eine nordvergente Aufschuppung ist durch die Talaufschlüsse zwischen S Waisenhof (K. 529) und NE Höfnerhaus evident. Vom Höfnerbachtal weg verläuft die Schuppe in nordöstlicher Richtung bis zum Wallgraben.

Ähnlich der Frönerberg-Schuppe wird auch die Höfnerhaus-Schuppe von Gosausedimenten und zwar von jenen der „Wallgraben-Gosaumulde“ überlagert. Sie geht am Höfnerbach, im Bereich der Fischzucht Böck, aus und streicht gegen NE bis gegen Thenneberg, wo ihre Sedimente auch über die Mittelkreide der Reiberg-Schuppe greifen. Im aufgelassenen Steinbruch N Gehöft Seidl ist im tektonisch Hangenden eines untercampanen bunten Mergels ein grauer, molluskenführender Quarzsandstein des Coniac-Santon aufgeschlossen, und W der Fischzucht verweisen zwischen den Lunzer Schichten und dem Hauptdolomit der Reisalpendecke eingeklemmte campane Sedimente auf eine postgosauische Stockwerkgleitung.

Als höchste große Schuppe des Bajuvarikums ist im Kartierungsgebiet die ausschließlich aus mittelkretazischem Sediment aufgebaute „Doppelhof-Schuppe“ zu nennen. Die wie die Höfnerhaus-Schuppe postgosauisch gebildete, SW-NE-streichende Schuppe reicht vom Überschiebungsrand der Reisalpendecke am Nordfuß des Hochecks bis gegen den Bahnhof Altenmarkt-Thenneberg. Lesestücke und exotische Gerölle in brachliegenden Feldern verraten die Verbreitung der Losensteiner Schichten. Vom SE-Rand der Doppelhof-Schuppe wurde im Bereich zwischen dem Reservoir NNE Gehöft Doppelhof und südlich des Bahnhofes offenbar eine schmale Teilschuppe abgespalten, zu deren tektonischer Basis die am Hügel N Gehöft Gross-Zuber und SW des Bahnhofes aufgeschlossenen Gosausandsteine des Coniac-Santon gehören.

Die Ablagerungen der „Schönbühel-Gosaumulde“ bilden das Hangende der Doppelhof-Schuppe. An ihrem SW-Ausstrich am Nordfuß des Hochecks (K. 620) sind es konglomeratreiche, bunte Mergel und an ihrem NE-Ausstrich südöstlich des Bahnhofes Altenmarkt-Thenneberg rote Intrabiosparite des Untercampan. Die Höhe des Schönbühels ist aus glattflächigen, bunten, siltischen Mergelschiefern und an Lithothamnien- und Bryozoenbruchstücken reichen, flyschähnlichen Sandsteinen der Gießhübler Schichten aufgebaut.

Am Südostrand der Schönbühel-Gosaumulde zeichnet sich durch Losensteiner Schichten, die man ca. 350 m SW des Doppelhofes antrifft, abermals eine schmale Teilschuppe ab. Den Losensteiner Schichten ruhen graue, santone Mergelschiefer auf, die hangend, am Heimkehrerbründl, von roten, in der Nierentaler Fazies entwickelten, kalkreicheren Mergeln abgelöst wer-

den. Sie führen nach SALAJ eine untercampane Mikrofauna.

Ein Siloashub S Gehöft Gross (Zuber) legt eine zerrüttete Reichenhaller Rauhwacke und Brekzie der Reisalpendecke frei, ein Aushub SE des Gehöftes, westlich eines Wasserschlosses, Haselgebirge dieser Einheit.

Hauptdolomit und Dachsteinkalk des Steinkampls und des Wiegenberges N Altenmarkt bilden, wie schon lange bekannt, eine auf Gosauablagerungen ruhende Deckscholle der Reisalpendecke. In der Satransiedlung Altenmarkts unterlagern vor allem die bunten Mergelschiefer und flyschähnlichen Sandsteine der Gießhübler Schichten. Nach einer Nannoflorenbestimmung H. STRADNER's kann man sie am Ostende des unteren Fahrweges der Siedlung in das DAN NP 2 stellen. Nördlich der Deckscholle stehen im Bereich von Klauswies sporadisch bunte Mergel und Mergelkalke an, die nach der von J. SALAJ bearbeiteten Mikrofauna untercampanes Alter haben.

Bericht 1990 über geologische Aufnahmen auf Blatt 57 Neulengbach

Von GODFRIED WESSELY
(Auswärtiger Mitarbeiter)

Gegenstand der Aufnahmen war die nördliche Kalkalpenzone des Blattes Neulengbach zwischen dem Laabachtal südlich Kaumberg und dem Bereich nördlich der Araburg, sowie die Gosau und ihre Umrahmung auf der Stirne der Reisalpendecke im Gebiet „Unterm Hocheck“.

Südwestlich Kaumberg tauchen die beiden östlich des Laabachtales entwickelten Antiklinalzüge bzw. Schubeinheiten, also die Hirschbergeinheit und die Frönerbergeinheit, westlich des Laabachtales axial ab. Nur mehr jeweils Hauptdolomit und etwas Rhät reichen noch auf kurze Erstreckung über das Tal, dann werden sie von Losensteiner Schichten bedeckt, wobei deren Basis Brekzie mit Orbitolinen bilden kann, wie das am Südosthang nördlich der Abzweigung der Straße ausgehend vom Laabachtal Richtung Araburg der Fall ist. Innerhalb der Losensteiner Schichten treten isoliert Vorkommen von Jura auf, deren größere, aus Fleckenmergelkalken bestehende Bereiche das Liegende der Losensteiner Schichten darstellen mögen. Die meisten von ihnen sind jedoch als Olistholite innerhalb der Losensteiner Schichten zu deuten, wie sie schon östlich des Laabachtales als solche erkannt wurden. Es treten neben Fleckenmergelkalken graue bis grünliche Crinoiden-Hornsteinkalke des Lias (Wiesengelände 1 km WSW der Kirche Kaumberg, unterhalb eines Fahrweges), Globigerinenoolith und bunte Malmkalke entlang der Anhöhe N des Mayerhofes auf. 400 m ENE desselben wird in einem kleinen Aufschluß Malmradiolarit von rotem Knollenkalk überlagert. In ihrem gesamten nördlichen Abschnitt führen die Losensteiner Schichten in gehäufte Form gut gerundete Exotika (Quarzporphyr, Quarzkonglomerate, Quarzite, Lydite), im südlicheren Teil bestehen sie fast nur aus Sandsteinen.

Die Losensteiner Schichten reichen teilweise bis an den Kalkalpenrand, nur einzelne Abschnitte desselben werden von Kieselkalk gebildet. Im Süden werden die Losensteiner Schichten von unteren Gießhübler Schichten meist direkt überlagert, nur gelegentlich tre-